

Rot und Hellblau wechselt, hervorleuchten lässt, und wenn er davon die Frauengestalt überflutet zeigt. Auch in der blauen Schrift, in den blauen leicht hingeworfenen Umrissstrichen ist er ganz Chéretschüler, er versucht aber schon eine eigene Note dem Farbenkonzert hinzuzufügen, indem er das Gewand der Figur in perlmuttartigem Glanze schillern lässt. In Plakaten, wie *Camille Roman* und *Le Diablotin*, versteht er die Farben des Feuers und den Schein des Lichtes um und über die Figuren auszugießen, doch wirkt er namentlich in dem letzteren durch die Übertreibung dieses von Chéret zuerst eingeführten Motivs zu unruhig. Eine andere, aber immer noch an die Chérets anklingende Farbenskala zeigen seine Plakate für den *Salon des Cent* und für den *Paris Almanach*. Die Damen, deren Brustbilder wir in beiden Plakaten sehen, sind in abgetönte Farben gekleidet, die einen distinguierten Geschmack bekunden. Doch sind der Farben noch zu viele angewandt, so dass besonders in dem letzteren die Figur sich nicht recht vom Grunde löst. Dieser Grund ist wieder in künstlichem Abendlichte dargestellt, von dem sich die Strassen-



Georges de Feure